

# SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

---

(Redaktion)SWR2 WISSEN

## Spielend Lernen

# Friedrich Fröbel und der Kindergarten

Von Barbara Leitner

Sendung: Samstag, 21.11.2015, 08.30 Uhr

Redaktion: Christoph König

Regie: Tobias Krebs

Produktion: Tobias Krebs

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Service:

(Redaktion)SWR2 WISSEN können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de)

Die **Manuskripte** von (Redaktion)SWR2 WISSEN gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

**Mitschnitte** aller Sendungen der Redaktion (Redaktion)SWR2 WISSEN sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro. Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

## **1 Atmo:** Erzählen über das Häschen in der Grube

### **Sprecherin:**

Donnerstagmorgen im Fröbelhaus in Jena, einer kommunalen Kindertagesstätte der thüringischen Stadt. Die Erzieherin Bettina Querengässer schaut mit Kindern eine Bildgeschichte an und fordert zum Erzählen auf.

## **2 Atmo:** Erzählen über das Häschen in der Grube

### **Sprecherin:**

Die Jenenser Kita heißt nicht nur nach Friedrich Fröbel. Sie greift auch auf, was der Erfinder des weltweit ersten Kindergartens bereits vor 175 Jahren den Kindern zum Spielen und Lernen reichte. Mit der Geschichte und dem Lied vom „Häschen in der Grube“ regte er die Kinder zum Reden, Singen und Bewegen an. Im Fröbelhaus sind darüber hinaus auch etliche Gegenstände zu entdecken:

## **3 Take:** Querengässer

Fröbel ist ganz viel, die Muggelsteine, zum Musterlegen. Oder hier die Blütenpresse, das ist Fröbel, Bildergeschichten, die Muttersprache wird geübt und wir haben die Fröbelgaben. Das ist so ein angeleitetes Spiel am Tisch, wo man eine kleine Geschichte dazu erzählt, die Phantasie der Kinder weckt und die bauen das weiter draußen.

## **4 Atmo:** Spiel

### **Ansage:**

Spielend Lernen - Friedrich Fröbel und der Kindergarten.  
Von Barbara Leitner

### **Sprecherin:**

Von Jena 50 Kilometer entfernt ist die Region, in der Friedrich Fröbel vor allem wirkte. Fröbelbegeisterte aus der ganzen Welt kommen hierher, um die Ausstrahlung der Umgebung aufzunehmen und Fröbels Schriften im Original zu sehen.

## **5 Take:** Rockstein

Das ist wirklich das Haus, das er zur Verfügung gestellt bekommen hat, um seinen ersten Kindergarten zu gründen....

### **Sprecherin:**

Margitta Rockstein leitet das Fröbel-Museum in Bad Blankenburg, ein stattliches Bürgerhaus nahe der Kirche. Vor 176 Jahren überließen es aufgeklärte Bürger der thüringischen Kleinstadt Friedrich Fröbel. Hier konnte er seine besondere Kinderbetreuung erproben.

## **6 Take:** Rockstein

Er nennt das 1839 noch Spiel- und Beschäftigungsanstalt, sucht nach einem treffenden Namen, hat dann auch so treffende Formulierungen wie Autodidaktische Anstalt und Anstalt zur Selbstbelehrung, also das Selbständige Lernen steckt immer schon drin und dann ab 1840 findet er den schönen Begriff Kindergarten.

### **Zitator:**

So wie der Gärtner das Pflänzchen zieht und auch mal festbindet an einen Stab, so soll die Erziehung der Kinder sein.

**Sprecherin:**

Margitta Rockstein führt durch ihr Museum und spricht von dem berühmten Pädagogen wie von einem guten Bekannten. Das ist er ihr geworden, in den mehr als 30 Jahren, die sie das Museum leitet. Als in der DDR ausgebildete Kindergärtnerin, bekam sie den Auftrag, die Originalschriften und Spielmittel zu hüten und zu präsentieren und in Fortbildungen ihre Kolleginnen aus den ostdeutschen Kindergärten mit den Ideen Fröbels vertraut zu machen. Während in der alten BRD Fröbel weitestgehend in Vergessenheit geriet, griff das Kindergartensystem der DDR durchaus ausgewählte Positionen des Thüringer Pädagogen auf. Erst mit Ausbau der Kindertagesbetreuung, der Diskussion um frühkindliche Bildung und zum Jubiläum – 175 Jahre Kindergarten – rückte der Pionier der Vorschulerziehung bundesweit wieder ins Rampenlicht:

**7 Take: Rockstein**

Er muss /eine besondere Fähigkeit gehabt haben. Das lesen wir in dem Tätigkeitsbericht der ersten Kindergärtnerinnen, dass er sich jedem Kind zugewandt hat, dass er hier rein kam, dass er gesehen hat, dem muss ich die Nase putzen oder den die Schuh zumachen, dass er täglich 60 oder 80 Kinder hier zusammen führt und dann mit ihnen spielt.

**Sprecherin:**

In Tätigkeitsberichten aus dieser Zeit ist nachzulesen, dass Fröbel die Kinder teilweise zu Hause abholte, sie im Brunnen am Markt wusch, eher er mit ihnen zu ihrem Bürgerhaus lief. Drei Punkte waren Fröbel wichtig: Zum einen spielten die Kinder mit den von Fröbel entwickelten Gaben am Tisch – legten, bauten, malten, falteten und steckten, sangen dazu. Zum anderen gab es Kreis- und Bewegungsspiele – beispielsweise mit dem Ball. Und zum dritten gehörte ein Garten zu dem Haus, in dem sie Pflanzen anbauten und spazierten und die Natur beobachteten. Kinder aus allen sozialen Schichten kamen in das Haus in die Johannisgasse, auch die Eltern schauten zu, wie Fröbel unterstützt von seinen Auszubildenden mit den 60 bis 80 Kindern arbeitete. Sein Kindergarten unterschied sich gründlich von den bis weit ins 19. Jahrhundert verbreiteten „Bewahranstalten“. Dort wurden Kinder lediglich abgegeben und behütet.

**8 Take: Rockstein**

Er hospitiert auch in den bestehenden Kleinkinderbewahranstalten und sieht dort, so formuliert er es selber, unter den Lehrern recht viele Unglücksraben seien, die schlicht und ergreifend ihren Beruf verfehlt hätten und immer glauben, im Kind sitzt ein kleines Teufelchen, das nichts anderes zu tun hat, als den Lehrer zu ärgern. Und er sagt, nein, wir müssen die Natur des Kindes erkennen und entsprechend entwickeln. Also Erziehung ist einwirken auf die Entwicklung und wie jedes Pflänzchen individuell ist, ist auch jedes Kind individuell und dieses Potenzial soll der Erwachsene erfassen und das Kind in der Entwicklung begleiten. //Das ist ein ganz neues Bild vom Kind. Das Kind ist dem Erwachsenen ebenbürtig.

**Sprecherin:**

Diese Sichtweise auf Kinder war revolutionär und einzigartig in seiner Zeit. Geboren 1782 wirkt Friedrich Fröbel zwischen 1800 und 1852 – eine Zeit der Umbrüche.

**9 Take: Winkler**

Am Anfang steht die Französische Revolution, man hat das diskutiert, bis in die Thüringer Täler hinein.

**Sprecherin:**

Michael Winkler, Professor für allgemeine Pädagogik und Theorie der Sozialpädagogik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

**10 Take:** Winkler

Schiller ist präsent gewesen. Es sind ganz viele nach Frankreich als Revolutionstouristen hingefahren, Humboldt mit seinem Erzieher Campe beispielsweise und haben dann berichtet, was da los gewesen ist und wie sich die menschlichen Beziehungen verändern, durch die bürgerliche Revolution. Das ist die eine. Und am Ende steht die 1848 Revolution, die der Versuch einer bürgerlichen Revolution ist und zwischendurch erlebt Fröbel zweimal die Niederschlagung der Revolution. Er erlebt den Wiener Kongress auf der einen Seite und die Reaktion auf der anderen Seite 1850 mit dem Kindergartenverbot, was auch die Durchsetzung sehr traditionalistischer Strukturen in Preußen und Österreich bestimmt. /Diesen Kontext muss man // sehen, um Fröbel zu verstehen.

**Sprecherin:**

Fröbel will für die nachwachsende Generation etwas erreichen, was er selbst nicht bekam: Sie soll Zuwendung, Zutrauen und Unterstützung erfahren.

Er kam als sechstes Kind einer Pfarrersfamilie in einer thüringischen Kleinstadt zur Welt. Seine Mutter starb in seinem ersten Lebensjahr. Der Vater heiratete wieder. In der neuen Familie gab es wenig Raum und Fürsorge für Friedrich. Der Vater war streng und erlaubte dem sensiblen Jungen beispielsweise nicht, mit den Dorfkindern zu spielen. Einsam streifte das Kind durch die Natur und vergnügte sich mit Blumen und Steinen.

**11 Take:** Heiland

Da Fröbel als Halbhalbwaise aufwuchs und ziemlich unbeaufsichtigt war, hat er die Wirklichkeit auf seine eigene Art und Weise erkundet, auch mal aggressiv rum gebrüllt. Kurzum, er wurde von seinem Vater eingeordnet als trotzig, aufsässig und nicht bildsam. / Deswegen hat Fröbel auch nur die Dorfschule durchlaufen und keine weitere Ausbildung.

**Sprecherin**

Helmut Heiland ist emeritierter Professor für Pädagogik und Herausgeber von Fröbels Schriften. Statt wie als Pfarrerssohn üblich zu studieren, durfte der Junge nur eine Lehre als Feldmesser absolvieren. Er verdingte sich bei einem Förster, reiste durch die Lande, bewies seine mathematischen Fähigkeiten und vor allem sein Talent im Umgang mit Menschen. Auf diese Weise eignete er sich Bildung an. In Frankfurt am Main bekam er eine Anstellung als Privatlehrer bei einer wohlhabenden Familie. Dadurch wurde er mit dem Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi bekannt. An seiner Seite arbeitete er als Lehrer in Yverdon in der Schweiz und lernte Pestalozzis ABC der Anschauung kennen: Erklären, Zeigen, Vormachen. Auf diese Weise brachte Pestalozzi den Kindern Singen und Zeichnen, Schreiben und Rechnen bei. Fröbel begriff: Kleine Kinder lernen ungestümer und nicht in strengen Formen. Eine moderne Erkenntnis.

Dass Kindheit überhaupt eine eigene Phase im Leben eines Menschen ist, geht auf Jean-Jacques Rousseau zurück, den französischsprachigen Pädagogen und Philosophen, der 60 Jahre vor Fröbel geboren wurde. Nach Rousseaus Meinung brauchen Kinder eine Erziehung, um zum Menschen zu werden. Der Sozialpädagoge Michael Winkler:

**12 Take:** Winkler

Fröbel ist radikaler. Er sagt, die Kinder sind Menschen wie du und ich und sie haben ihre eigene individuelle Lebensqualität, in der wir sie begreifen müssen. Das ist eine unvorstellbare Idee, wenn man sich vergegenwärtigt, dass zu diesem Zeitpunkt die Realität der Kinder und der Kindeswahrnehmung eine ganz andere gewesen ist. Rechtlich waren Kinder Dinge, die man verwahrlosen konnte, da wurde man nicht bestraft. Kinder/ waren/ diejenigen die gearbeitet haben in der Landwirtschaft z.B. oder in den postindustriellen Betrieben. Aber ansonsten waren sie Dinge. ...Eine explizit menschliche Qualität, im Sinne des Egalitärem, des Gleichen, des insofern Demokratischen, das hat Fröbel erst erkannt und beschrieben.

**Zitator:**

In Allem, was das Kind tut, zeigt es sich als ein nach Bewusstsein strebendes Wesen. Es ist die Aufgabe der Kindergärten, das Kind zu einem solchen selbstbewussten Wesen zu erheben, das sich klar wird über des Menschen innerstes Wesen, über die Natur und sein Verhältnis zu Andern.

**13 Take:** Heiland

Er hat vor allem eine Größe erkannt, die für die Erziehung wichtig ist und die auch für den Kindergarten wichtig ist: Die Selbsttätigkeit.

**Sprecherin**

Der Fröbel-Herausgeber Helmut Heiland.

**14 Take:** Heiland

Der Mensch ist ein Wesen, das in sich Kräfte hat und diese Kräfte muss dieser einzelne Mensch selbst anregen können. Er braucht zwar Anregungen von außen, aber letztendlich muss der Mensch, das was er in sich hat, entdecken und wollen und muss er umsetzen und nach außen zu Befähigungen und Fertigkeiten, Interessen ausbilden.

**Sprecherin:**

So begleitete Friedrich Fröbel das Lernen seiner Zöglinge in Frankfurt und anderswo und in diesem Geist führte er auch seine Privatschule in Keilhau in Thüringen. Dort begann der kinderlose Pädagoge ab 1817 die Söhne seines kurz zuvor verstorbenen Bruders zu unterrichten. Bald kamen weitere Kinder, vor allem Jungen, vorwiegend aus bürgerlichen Familien hinzu. Fröbel stellte fest: die können nicht spielen. Also holte er das mit ihnen nach. Außerdem bekamen sie eigene Beete im Garten, die sie zu bestellen lernten. Er wanderte mit ihnen durch Thüringen. Durch die Betrachtung der Natur sollten sie sich und die Welt verstehen. In alten Dokumenten kann man lesen, dass Fröbel im Entengang durchs Dorf watschelte, die Kinder als Entenfamilie ihm hinterher. So sollten die Kinder nachempfinden können, welche Sichtweise die Tiere haben. Die Dorfbewohner waren entsetzt, Fröbel bekam das Image eines Spinners. Seine Kritiker warfen ihm vor, abgehoben zu sein.

**16 Atmo:** Kindliches Spiel – Fröbelhaus - 6.30

**Sprecherin:**

Im Fröbelhaus in Jena breitet Erzieherin Bettina Querengässer vor den Zwei- und Dreijährigen eine Tasche mit Orffschen Instrumente aus. Die Kinder brauchen keine Aufforderung, sondern greifen sofort nach Becken, Rassel und Klanghölzern und musizieren wild drauf los. Die beiden Erzieherinnen in der Gruppe bestätigen die Kleinen

mit aufmerksamen Blicken, ermutigenden Worten, neugierigen Fragen, schätzen das Spiel. Ganz so, wie es Fröbel wollte:

**Zitator:**

Ein Kind, welches tüchtig, selbsttätig, still, ausdauernd bis zur körperlichen Ermüdung spielt, wird gewiss auch ein tüchtiger, stiller, ausdauernder, Fremd- und Eigenwohl mit Aufopferung befördernder Mensch.

**17 Take:** Sauerbrey

Wir sprechen heute wie selbstverständlich davon, dass die zentrale Lebens- und Handlungsform von Kleinkindern das Spielen ist.

**Sprecherin:**

Ulf Sauerbrey, Erziehungswissenschaftler und Historiker von der Universität Jena.

**18 Take:** Sauerbrey

Und da hat Fröbel einfach eins und eins zusammen gezählt und erkannt, wenn Kinder spielen, nach Beschäftigung streben, er spricht vom Spieltrieb, Darstellungstrieb, vom Bildungstrieb des Kindes, dann müssen wir nach geeigneten Methoden suchen und nicht eine Universalmethode anwenden, die vielleicht für die Schule ganz gut funktioniert, aber die kleinen Kinder überfordert oder unterfordert oder nur zu diesem einen Ohr rein, zum anderen raus geht und so entstanden die Spielmittel.

**Sprecherin:**

Bisher spielten die Kinder mit Puppen und Holzsoldaten, die waren, was sie sind. Nun ersann Friedrich Fröbel seine „Gaben“ - Ball, Kugel, Walze, Würfel als Gabe eins und zwei - die er Grundformen des Lebens abschaut. Indem das Kind danach greift, kann es Ideen und Vorstellungen „begreifen“, kann sein Inneres äußerlich darstellen und zugleich Wandlung erleben, beispielsweise bei einer Walze, durch die ein Band gezogen wird.

**Zitator:**

Mach mich um mich selber drehen,  
schönsten Kreis lass ich Dich sehen.  
Mach dir dieses Spiel Vergnügen,  
will mich deinem Wunsche fügen...

**Sprecherin:**

Die dritte, vierte, fünfte und sechste Gabe sind die Fröbelbaukästen, aus denen man vielerlei Häuser, Türme, Muster und Gestalten bauen und legen kann. Nachweislich regten diese Gaben übrigens Künstler und Architekten an – den Maler Wassily Kandinsky oder Walther Gropius als Vertreter des Bauhauses beispielsweise. Für Fröbel ist ein gutes Spielzeug eines, das zerlegbar ist und wieder zusammen gebaut werden kann. Der Fröbel-Fachmann Helmut Heiland:

**19 Take:** Heiland

Das Kind spielt nicht nur, bringt also eine Figur hervor, sondern es soll auch ein bisschen darüber nachdenken, was es da macht. Und da muss es auch Impulse von außen kriegen, dass die Kindergärtnerin sagt: 'Da hast du was Schönes gemacht. Was hast du gemacht, wie hast du es hingekriegt?' Die Fragen von außen setzen auch wieder Impulse für das eigene Tun in Gang und führen es weiter. All diese Impulse bedeutet, dass ich nicht nur stumpfsinnig gar nichts mache oder einfach nur wiederhole, was ich mal gesehen habe,

sondern dass ich eine Vielzahl von Möglichkeiten spielerisch entwickle, welche Kraft steckt da drin. Welche Kraft steckt in mir drin. Fröbel ist in dem Sinne auch anspruchsvoll. Im Grund erwartet er von jedem Menschen, dass er sich selber erkennt.

### **Sprecherin**

Noch als alter Mann kroch Fröbel auf allen Vieren mit den Kindern umher, spielte und redete mit ihnen. Die Perspektive der Kinder war ihm wichtig. Die Erzieherinnen und Erzieher sollten ihre Zöglinge in jedem Moment ernst nehmen und mit ihnen einen Dialog auf Augenhöhe führen. Sie sollten ihnen nicht vor allem Anweisungen und Erklärungen geben. Vielmehr die Kinder in dem, wie es ihnen gerade geht, wahrnehmen und ihnen helfen sich selbst, die anderen und die Welt zu verstehen und sie immer wieder fragen: 'Was denkst du darüber? Welche Idee hast Du?' Heute wird dieser Ansatz von der Wissenschaft als „sustained shared thinking“, gemeinsames Nachdenken, bezeichnet.

### **20 Atmo: Spiel – kurz**

#### **Sprecherin:**

Tatsächlich war Fröbel ein Visionär. Er wünschte sich, dass überall im Land kleine Kindergärten entstehen sollten. Dort sollte den Eltern, den Müttern, seine Lieder und Sprüche vermittelt werden und sie sollten lernen, wie sie mit den Fröbel Gaben das Spiel der Kinder anregen.

#### **Zitator:**

Beide, Familie und Kindergarten, sollen sich gegenseitig zur Ergänzung, aber auch zum Spiegel und Muster dienen, wie darum eben auch wieder jede Familie ein Kindergarten im Kleinen sein, wie an jedem gut gewachsenen Baum jeder Ast und jeder Zweig gleichsam wieder ein Baum im Kleinen ist.

### **22 Take: Heiland**

Daraus geworden ist seine Forderung in der Märzrevolution, dass der Kindergarten die erste Bildungsstufe des gesamten Bildungswesens werden soll.// Der wollte, dass jedes Kind, jeder Mensch diese Förderung bekommt und das ist letztendlich nur möglich in einem staatlichen Rahmen, wenn die zuständige Einrichtung für jedes Kind erreichbar ist. Wir haben ja heute noch das Problem.

### **Sprecherin**

Die Aufständischen der Revolution von 1848 wollten die Kleinstaaterei überwinden und ein einheitliches, staatlich gelenktes Bildungswesen schaffen – beginnend auch schon für die ganz Kleinen. Die Revolution scheiterte. In Preußen wurde der Kindergarten für neun Jahre verboten. Später griff die Arbeiterbewegung die Forderungen von 1848 erneut auf. Sie verlangte einen konfessionell, unabhängigen, unentgeltlichen Kindergarten, der für alle Kinder Pflicht ist.

### **23 Take: Heiland**

Was wir bekommen haben, war ein Kindergarten mehr oder minder für die Begüterten, also mit Geld verbunden, sehr stark konfessionell teilweise ausgeprägt und nicht als staatliche, sprich allgemein vorhandene Einrichtung, sondern eher je nach Interesse und Bedürfnis, Aktivität einzelner Bürger oder einzelner Kommunen / kam der Kindergarten zustande oder nicht. Das ist der Zustand, den wir bis heute noch haben. //Mühsam haben wir in den letzten Jahren diesen Kita-Platz für jedes Kind geschaffen. Man muss ihn

bezahlen, es ist ja kein kostenloser Kindergartenplatz und es ist immer noch nicht so vollständig realisiert, wie es eigentlich sein sollte...

**Sprecherin:**

Wäre es nach Fröbel gegangen, würden heute alle Kinder ebenso selbstverständlich feierlich in einen Kindergarten eingeführt werden, wie sie die Einschulung erleben. Davon sind wir noch immer entfernt – selbst wenn auch in Westdeutschland heute fast ein Drittel der Kinder unter drei Jahren öffentlich betreut wird. Inzwischen ist in einigen Bundesländern diese Bildungszeit ganz oder teilweise kostenfrei. Allerdings wird der Ausbau der Kinderbetreuung nur forciert, um die Mütter schneller an den Arbeitsplatz zurück zu bekommen. Es geht nicht darum, wie Fröbel schreibt „das kleinste Samenkorn“, das bereits den „Reichtum der Zukunft“ in sich trägt, zu fördern. Gerade Kinder aus sozial benachteiligten Milieus und Migrantenfamilien erreichen noch immer erst mit drei, vier Jahren den Kindergarten. Zudem regelt jedes Bundesland für sich die Zuschüsse für die Kitas, je nach Haushaltslage. Fröbel wäre entsetzt, so verschiedene Bedingungen fürs Aufwachsen der Kinder zu erleben, so als sei eines weniger wert als das andere. Er hatte mit seinem Kindergarten eine emanzipatorische Idee

**Zitator:**

Wenn der Zögling aus meinem Hause hervorgeht wird er freilich weder Richter noch Soldat noch Priester sein, er wird zuerst Mensch sein.

**24 Take Ebert:**

Das war auch der Anlass, warum in Preußen der Kindergarten verboten wurde, weil die Einrichtungen, die von der Kirche getragen wurden in erster Linie dem Stand der Familie gemäß eine religiöse Erziehung zuteilwerden ließen. Sie sollten nicht über ihren Stand hinaus in irgendeiner Weise gebildet werden.

**Sprecherin:**

Sigrid Ebert, langjährige Aus- und Weiterbildnerin für Erzieherinnen. Für Fröbel waren Kinder Kinder, gleich ob sie aus einer Familie gut angesehener und betuchter Bürger oder gar Adliger stammten oder aus der von Handwerkern, Bauern oder Tagelöhnern. Gerade diese Haltung war der deutschen Reaktion ein Dorn im Auge – als nur elf Jahre nach ihrer Gründung die Kindergärten in Preußen zwangsweise geschlossen wurden.

**25 Take: Sauerbrey**

Wir haben Einzelschicksale aufarbeiten können, die zeigen, dass Kindergärtnerinnen ab 1851 unter immensen Repressionen leiden mussten, polizeiliche Überwachung, z.T. wurde auch ihr Briefverkehr überwacht...Es wurden auch Tatbestände konstruiert... um sie aus bestimmten Kleinstaaten oder Berlin auszuweisen.

**Sprecherin:**

Der Erziehungswissenschaftler Ulf Sauerbrey.

**26 Take: Sauerbrey**

Und was blieb übrig, sie gingen nach England, sie gingen nach Amerika, haben dort Kindergärten gegründet und vor dort sind wiederum dann die Kindergärten nach Japan gelangt. Eine ganz spannende Verbreitung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhundert. So kann man eigentlich sagen, dass der Kindergarten durch das Verbot in den deutschen Ländern,



Fürstentümern, Königreichen regelrecht unterdrückt wurde und stattdessen international verbreitete.

**Sprecherin:**

„Kindergarten“ ist eines der deutschen Worte, was sich international verbreitete und einen guten Ruf genießt. Doch in Deutschland selbst, dem Mutterland der Idee, hat es die Früherziehung immer noch schwer. Seit den ersten PISA-Studien vor zehn Jahren eine Anforderung nach der anderen auf die frühpädagogischen Fachkräfte abgewälzt. Man verlangt - durchaus im Sinne von Fröbel - die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, naturwissenschaftliche-technische, sprachliche Förderung, neu Medienkompetenz, Inklusion, nun auch die Aufnahme von Flüchtlingen. Gleichzeitig tut man so, als sei die Fürsorge für Kinder „der natürliche Beruf“ einer Frau und quasi zum Minimaltarif zu haben. Kein Wunder, dass trotz aller Werbung noch immer gerade mal drei Prozent der Fachkräfte Männer sind. Dabei war Fröbels Idee einer „geistigen Mütterlichkeit“ weit mehr als der Tatbestand, ein Kind geboren zu haben. Mütterlichkeit war für ihn ein Synonym für eine Wertschätzung der Anlagen eines jeden Kindes und so fürsorglich waren in Fröbels Kindergarten neben den Frauen durchaus auch Männer.

**28 Take: Ebert**

Er hatte ein Konzept für die Ausbildung, einen Ausbildungsplan auch. Und das entscheidende für heute war, da wendet er sich an die Menschen und an die Frauen, dass sie schon eine höhere Bildung mitbringen... D.h. Im Prinzip – das ist die Professionalität und die ist bis heute nicht eingelöst – dass man diesen Beruf nicht aus Liebe und Nächstenliebe, sondern dass man eine gewisse Allgemeinbildung haben sollte. Und dass man interessiert sein sollte für Kinder. Er nennt das Begabung. Also ich würde es in meiner Sprache sagen, eine gewisse emotionale Ausgeglichenheit und eine gewissen Humor und Heiterkeit. Das finde ich schon sehr, sehr sehr modern. //Er wollte, dass die Volksschullehrer erst eine Ausbildung machen für den Kindergarten und dann darauf aufbauend für die Schule.

**Sprecherin:**

Die Erzieherin Sigrid Ebert.

Auch für Fröbel war schon das Besondere einer Kindergärtnerin, dass sie einem Kind hilft, sich anzuziehen, dabei darauf achtet, dass die Jüngsten freundlich und unterstützend miteinander umgehen und gleichzeitig mit ihnen zählt, dass die Jacke fünf Knöpfe hat und deren Farbe rot, blau oder grün ist. Bilden, Erziehen und Betreuen fließen ineinander. Und dabei handelt eine gute ausgebildete Fachkraft mit genauem Blick darauf, worauf das Kind vor ihr gerade neugierig ist.

**29 Take: Heiland**

Ihr entscheidendes Arbeitsziel an jedem Tag muss sein, das Kind individuell zu fördern und zwar jedes Kind individuell zu fördern. Das setzt voraus, dass ich jedes Kind kenne. Ich muss beobachten. Ich muss mir Notizen machen. Ich muss wissen, wer ich selber bin. Deshalb die eigene Lebensskizze...Sie muss sich selbst was abringen, wer sie selbst ist. Und natürlich muss sie von den Kindern etwas wissen und sie muss dann immer wieder Impulse setzen

**Sprecherin:**

Friedrich Fröbel fühlte sich durch seine eigene Lebensgeschichte dazu berufen mit den Kindern zu leben. Beseelt und mit hochtrabenden Worten beschreibt er auf tausenden Seiten seiner Briefe und Schriften seinen Gesellschaftsentwurf und die Rolle der

Erzieherin und Erzieher dabei. Wie anspruchsvoll dieser Beruf in seinem Alltag ist – das wird noch immer zu wenig verstanden und ist auch bis heute kaum erforscht. Fröbels Kindergarten bleibt ein Zukunftsmodell.

\* \* \* \* \*